

Markus, S. (2023). *Autonomieunterstützung und emotionales Erleben in der Schule. Zusammenhänge der Öffnung von Unterricht mit Lern- und Leistungsemotionen im Mathematikunterricht der Sekundarstufe*. Waxmann, 278 S.

Zentraler Gegenstand der Dissertationsschrift von Stefan Markus ist der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Autonomieunterstützung und den Lern- und Leistungsemotionen von Schüler*innen im Mathematikunterricht der Sekundarstufe. Dieser Zusammenhang wird im ersten Teil des Buches theoretisch beleuchtet. Im zweiten Teil des Buches werden eigene empirische Untersuchungen dazu präsentiert.

Erster Teil des Buches: Ausgehend von der Annahme, dass sich positives emotionales Erleben von Schüler*innen günstig auf deren Lern- und Leistungsverhalten auswirkt, geht Stefan Markus der wichtigen Frage nach, wie sogenannte Lern- und Leistungsemotionen positiv beeinflusst werden können. Mögliche Antworten liefert insbesondere die Kontroll-Wert-Theorie nach Pekrun (2006). Hiernach ergeben sich Lern- und Leistungsemotionen von Individuen – wie Freude, Stolz, Ärger, Angst etc. – aus deren subjektiver Bewertung der Kontrollierbarkeit («die Situation ist / ist nicht bewältigbar für mich») und des Werts der entsprechenden Lern- und Leistungssituation («die Situation ist wichtig / nicht wichtig für meine Ziele»). Diese subjektive Bewertung wiederum wird nach Annahme der Theorie durch den sozialen Kontext beeinflusst – im Unterricht insbesondere positiv durch die Autonomieunterstützung von Lehrpersonen.

Konsequenterweise beschäftigt sich Stefan Markus zudem mit der Frage, was einen autonomieunterstützenden Unterricht ausmacht, durch welche konkreten Methoden dieser umgesetzt werden kann und welche Wahrnehmung von Autonomieunterstützung für die Schüler*innen daraus folgt. Die Antworten werden in einem von ihm entwickelten «Integrativen Modell der Autonomieunterstützung» verdichtet. Das Besondere an diesem Modell ist die Nutzung von fünf Dimensionen der Öffnung von Unterricht (organisatorische, methodische, inhaltliche, soziale und persönliche Offenheit), um Autonomieunterstützung differenzierter als bisher zu beschreiben. Diese Dimensionen werden aus der Literatur zum Offenen Unterricht abgeleitet.

Zweiter Teil des Buches: Hier geht es darum, das genannte Modell empirisch zu überprüfen und anschließend anzuwenden. Es wurden eine Reihe von Hypothesen aufgestellt, und zwar 1. zur Operationalisierbarkeit der wahrgenommenen Autonomieunterstützung anhand der genannten fünf Dimensionen, 2. zur Ausprägung der wahrgenommenen Autonomieunterstützung und den Lern- bzw. Leistungsemotionen von Schüler*innen im Mathematikunterricht der Sekundarschule in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (Verhalten der Lehrperson, Geschlechtsmerkmale), 3. zur Ausprägung der wahrgenommenen Autonomieunterstützung, den subjektiven Bewertungen nach Kontrollierbarkeit und Wert, sowie den Lern- und Leistungsemotionen im Vergleich zwischen den verschiedenen Jahrgangsstufen und schliesslich 4. zum differentiellen Zusammenhang dieser drei Konstrukte.

Die Hypothesen wurden im Rahmen einer querschnittlichen Trait-Untersuchung mit 1291 Schüler*innen der Klassenstufen 7 bis 10 an bayerischen Mittelschulen untersucht. Die Daten wurden per standardisiertem Fragebogen im Mathematikunterricht erhoben und mit Hilfe von Faktoren-, sowie Regressionsanalysen statistisch ausgewertet. Die Befunde sind gemischt. Die 1. Hypothese kann auf Grundlage der Daten nicht unterstützt werden. Stattdessen zeichnet sich eine zweidimensionale Struktur der Autonomieunterstützung ab (organisatorische, inhaltliche und soziale Selbstorganisation einerseits, sowie methodische und persönliche Selbstbestimmung andererseits). Zu 2. finden sich dagegen Belege, dass das Verhalten der Lehrperson eine wichtige Rolle für die wahrgenommene Autonomieunterstützung hat und dass Mädchen in Mathematik weniger positive und mehr negative Lern- und Leistungsemotionen angeben als Jungen. Zu 3. stellt nur die Abnahme der positiven Lern- und Leistungsemotionen über die Klassen der Sekundarstufe hinweg ein hypothesenkonformes Ergebnis dar. Zu 4. finden sich Belege dafür, dass die subjektive Beurteilung der Kontrollierbarkeit und des Werts von Lern- und Leistungssituationen zwischen der wahrgenommenen Autonomieunterstützung und den Lern- bzw. Leistungsemotionen mediiert.

Kritische Würdigung: Es werden eine Vielzahl von theoretischen Ansätzen und empirischen Befunden zusammengetragen und genau wiedergegeben. Eine innovative Eigenleistung von Stefan Markus ist das Zusammenführen sich ergänzender Forschungsstränge: Sein «Integratives Modell der Autonomieunterstützung» verbindet Konzepte der pädagogisch-psychologischen Motivations- und Emotionsforschung einerseits und der Forschung zum Offenen Unterricht andererseits. Auch wenn die empirischen Untersuchungen eher eine zweidimensionale Struktur unterstützen (entgegen der angenommenen fünfdimensionalen Struktur), gelingt es Stefan Markus, die wahrgenommene Autonomieunterstützung genauer als zuvor zu beschreiben und im Zusammenhang mit wichtigen Elementen der Theorie von Lern- und Leistungsemotionen empirisch zu untersuchen. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen sind zum Teil wenig überraschend, da einige der Hypothesen als gut untersucht gelten können (etwa zur zeitlichen Entwicklung von Lern- und Leistungsemotionen). Für die Praxis

relevant sind insbesondere die Ergebnisse der Mediator-Analysen, wonach Autonomieunterstützung einen positiven Einfluss auf Lern- und Leistungsempfindungen hat – vermittelt durch die subjektive Beurteilung der Kontrollierbarkeit und des Werts von Lern- und Leistungssituationen. Hierbei muss allerdings betont werden, dass das querschnittliche Design der Studien nur korrelative Aussagen erlaubt und im Buch häufiger formulierte kausale Wirkrichtungen eine theoretische Annahme bleiben müssen.

Dr. Roland Pilous, Pädagogische Hochschule FHNW

Literaturverzeichnis

Pekrun, R. (2006). The Control-Value Theory of Achievement Emotions: Assumptions, Corollaries, and Implications for Educational Research and Practice. *Educational Psychology Review*, 18, 315–341. <https://doi.org/10.1007/s10648-006-9029-9>